

# Eine Art Nachbarschaftshilfe

Senioren Menschen über 60 Jahren sollen sich mit gegenseitigen Dienstleistungen helfen

**Pensionierte sollen sich im Alltag gegenseitig helfen und dabei auch ihr soziales Netzwerk verstärken. Die Idee ist nicht neu und wird in verschiedenen Städten und Gemeinden bereits umgesetzt. In Langenthal arbeiten nun zwei Pensionierte daraufhin, mit anderen aktiven Senioren, eine solche Organisation ins Leben zu rufen.**

GABRIELA HÜBSCHER

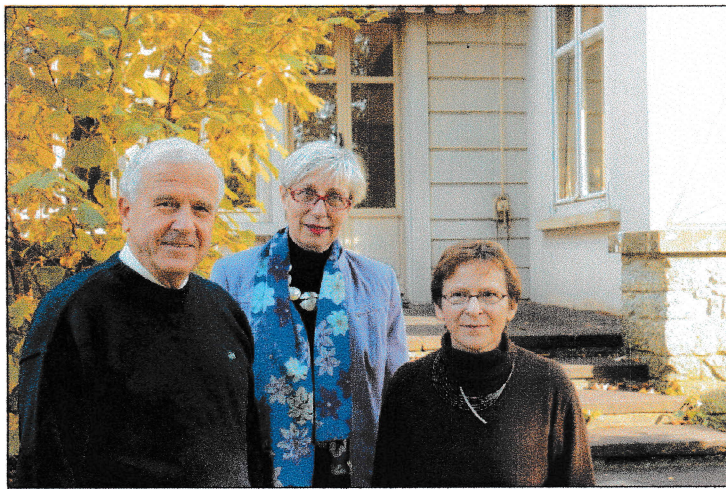
Endlich pensioniert. Und nun können all die vielen Dinge angepackt werden, für die während des Berufslebens nie Zeit geblieben ist. Die meisten Rentner von heute sind aktiv, gesund, unternehmungslustig und mobil. Doch wer versorgt das Haustier, betreut Haus und Garten oder leert ab und zu den Briefkasten, wenn es auf Reisen geht? Diese Fragen stellte sich auch der ehemalige Kaufmann Christian Hofmann. Die Antwort hat der 67-jährige in Jenenstorf während eines Besuchs bei Freunden gefunden. Eine Gruppe Senioren leistet sich dort gegenseitig kleine Hilfestellungen und erleichtert sich damit das Leben.

Dies braucht Langenthal auch, sagte sich Hofmann und präsentierte die Idee der Pro Senectute Emmmental-Oberaargau in Langenthal. Dort rannete er offene Türen ein, denn die Stadt Langenthal hatte mit ihrem Altersleitbild vom Jahr 2000 eine ganz ähnliche Projektidee zur Umsetzung an die Pro Senectute delegiert.

## Hilfe anbieten und entgegennehmen

Inzwischen existiert bereits ein Konzeptentwurf, der von Christian Hofmann und Marianne Meyer, die nach ihrer Pensionierung als Mitarbeiterin des Spitalsozialdienstes ebenfalls nicht die Hände in den Schoß legen wollte, ausgearbeitet wurde. Fachliche Unterstützung erhielten die beiden Senioren von Eva Eymann, Projektleiterin Gemeinwesen bei der Pro Senectute.

«Senioren für Senioren» nennt sich die Idee im Arbeitspapier – obwohl bei der Namensnennung noch nicht das letzte Wort gesprochen wurde. Ich mag den Ausdruck «Senioren» nicht», gesteht die 62-jährige Marianne Meyer.



INITIANTEN Christian Hofmann, Eva Eymann und Marianne Meyer werden am Info-Anlass Auskunft geben. URS LINDT

## INFO-ANLASS IM NOVEMBER

Die Informationsstunde zum Projekt der gegenseitigen Hilfestellungen von Menschen über 60 Jahren (siehe Haupttext) findet am Mittwoch, 8. November um 16.30 Uhr in der Alten Mühle statt. Den Interessierten wird die Projektidee vorgestellt, «dies aber möglichst offen, da wir weitere Ideen und Vorschläge sammeln möchten»,

erklärt Projektteam-Mitglied Christian Hofmann. Dann soll auch das Organisationsteam erweitert werden. «Wir wollen keine Zwei-Personen-Show abziehen», so Hofmann. Mittels eines Fragebogens soll auch ermittelt werden, welche Dienstleistungen die Senioren in Anspruch nehmen und welche sie erbringen würden. Ein möglich breites Angebot ist das Ziel. (HÜS)

Er habe einen komischen Beigeschmack und sie assoziiere ihn mit «zittrig».

Wie auch immer diese Drehscheibe für Menschen nach der Pensionierung mal heissen soll, die Grundidee ist klar: Die Solidarität und der Kontakt unter den Menschen im dritten Lebensabschnitt soll gefördert werden. Über eine Vermittlungsstelle können vielfältige Hilfen angefordert werden, die wiederum andere Senioren anbieten. Dies können kleine Hausarbeiten, Unterstützung bei kaufmännischen Arbeiten oder leichte Gartenarbeiten sein. Die Helfer wer-

den mit einem kleinen Entgelt entschädigt. «Die Form der Hilfestellung und der Leistungskatalog sollen aus den Wünschen und Anregungen der Interessierten ergeben», erklärt Hofmann. Für diese gibt es am 8. November eine Informationsanlass in der Alten Mühle (siehe Kasten).

## Ausser Konkurrenz

«Das Erfahrungspotenzial, das die Senioren mitbringen, ist gross», ist sich Eymann gewiss. So könne auch die Berufserfahrung genutzt werden. Das Ziel sei, dass eine Win-Win-Situation entstehe. Zum einen könnten

Pensionierte durch Hilfestellungen dem dritten Lebensabschnitt mehr Sinn verleihen, zum anderen würde auch das soziale Netzwerk gestärkt. «Das ganze Projekt ist eigentlich ein Reaktivieren der Nachbarschaftshilfe, die in unserer Gesellschaft in der letzten Zeit zurückgeschraubt wurde.»

So wird auch betont, dass mit diesen Dienstleistungen keine der bestehenden Organisationen konkurrenziert werden soll. «Es geht gerade darum, etwas anzubieten, das es bis anhin noch nicht gibt», sagt Meyer. Dienstleistungen wie die Wohnung bei Abwesenheit oder Haustiere betreuen würden von keinen anderen Organisationen angeboten. Ausserdem könnten mit den Mitgliedern auch gemeinsame Aktivitäten durchgeführt werden.

Es soll im Kleinen gestartet werden, da ist sich das Projektteam einig. Die Idee sei aber ausbaufähig, regional und auch generationenübergreifend. «Was wollen aber auf keinen Fall den Arbeitsmarkt konkurrenzieren», hält Eymann fest.

20.10.2006